

Büschchen mit aufgerissenem Mund und preiselbeerroten Lippen für die Seeleute wachte, nicht mehr weit sehen. Als sie aber um die vorgelagerte Landzunge unterhalb der Burg eingebogen waren, ragte gegen den hellen Nachthimmel ein Mast neben dem anderen in die Höhe. Der Hafen war voll.

Von dem Rudel Wachleute, die sich über die Mauer gehängt hatten, kam leises Gelächter, aber keiner hinderte sie einzufahren. Man kannte sich.

»Hej, was soll denn das!« brummelte der Ausguck.

Die Ruderer ließen die Ruder ruhen und starrten dümmlich durch die Hafentor. Dämpelnd blieb das Schiff innerhalb der Hafentorpalisade liegen.

»Daß Thor sie ausrülpse!« schrie Innstein. »Was machen diese Brocken auf meinem Platz?« Er stand auf der vorderen Plattform; wutschnaubend zog er die Finger durch seinen

üppigen Kinnbart und starrte auf den Steg, an dem sein Schiff sonst zu liegen pflegte. Am Kopfende schwojte das äußerste von fünf Schiffen im Halbkreis, obwohl es an Leinen nicht mangelte. Auch die anderen beiden Stege waren vollbesetzt mit rundlichen Handelsschiffen und schlanken Kriegsschiffen, dazwischen lagen weitere Boote an Bug- und Heckanker. Kreuz und quer verliefen die Tawe zwischen den Schiffen. Da paßte nicht einmal mehr ein Einbaum zwischen die Schiffsrümpfe. »Ich schwöre, ich werde sie in Grund und Boden bohren«, fluchte Innstein.

»Aber erst morgen«, knurrte einer der Ruderer, warf sich auf seine Bank und packte den Ruderschaft. »Jetzt müssen wir zum Koggenhafen.«

Das fanden die anderen auch. Keiner hatte Lust, in stockdunkler Nacht zwischen den unheimlichen Wesen von Utgard draußen auf dem Wasser zu sein, weil der Schiffsführer

Schiffe versenken wollte. Innstein bleckte die Zähne und hastete ans Steuer. Folke verbiß sich das Lachen. So, wie er den Schiffsführer in den letzten Tagen kennengelernt hatte, würde er das Schiffeversenken morgen schon vergessen haben.

Sie schlängelten sich rückwärts wieder hinaus aus dem Hafen, dessen Tor schmal war und nicht ganz so solide befestigt wie das von Haithabu. Dann legten die Männer sich kräftig in die Riemen, um das Boot schnellstens in die benachbarte Bucht zu rudern, die mit ihren steil abfallenden Wänden für die tiefergehenden friesischen Koggen ausreichend Wasser und gegen die Winde aus Osten, Süden und Westen guten Schutz bot. Er war der zweite Handelshafen der Stadt – aber weniger beliebt als der Knorrehafen, weil ihm das unterhaltsame städtische Leben fehlte.

Kurze Zeit später scherten sie bereits in den Koggenhafen ein. Am Nordende war er von

schwarzen Bäumen gesäumt, und Innstein hielt auf die Nordspitze zu, vorbei an den schemenhaft sichtbaren Schiffen, die behäbig um ihre Anker schwojten. Sie mußten aufpassen, daß sie ihren Knorr von diesen Ankerliegern gut freihielten.

In der Bucht war es windstill. Kurz vor den ins Wasser hängenden Büschen bog der Schiffsführer ab, so daß sie parallel zum Ufer entlangruderten. Endlich fand Innstein einen Platz, der ihm zusagte, und hielt auf die schwarze Wand zu, bis ein leises Knirschen unter dem Kiel das Ende der Fahrt signalisierte.

Während Innsteins Mann mit der Bugleine an Land watete, rührten sich auf den anderen Schiffen Gestalten. Deren Besatzungen konnte Folke im schnell schwindenden letzten Licht nicht mehr genau erkennen, aber er wußte, daß sie aufmerksam bleiben würden, bis der Neuankömmling sicher vertäut lag. Schon

mancher Dummkopf hatte vergessen, sein Schiff festzumachen.

Endlich waren sie vorn und hinten fest. Der Steven berührte mit seiner stumpfen Spitze den untersten Zweig des Baumes, an dem sie festgemacht waren; Fichtennadeln kratzten an den Planken.

Von der anderen Seite der Bucht schallten Stimmen herüber, während Folke auf den überfluteten Felsen sprang und Aasa und Tordis aus dem Boot half. Er verstand nur wenig; die Leute gehörten wohl zu den Männern von den Koggen. Mit Grane unter dem Arm watete er auf dem Felsen entlang, bis das Knirschen der Muscheln unter seinen Schuhen aufhörte und er unter den Zehen Tang und dann die weiche, nadelübersäte Erde spüren konnte. In einer geschützten Nische setzte er Grane ab, der sofort anfang zu jammern.

»Ist ja gut«, tröstete Aasa ihn und nahm seine Hand.